

Worldcafé Zusammenfassung: Tisch: Taktischklug Eventbegleitung

Betreut von: Monika Valentin

Bregenz, 22.12.2010

Offene Jugendarbeit und Gesundheit – wie geht das zusammen?

Welche Entwicklungen zeichnen sich in Zusammenhang Offene Jugendarbeit und Gesundheit ab?

Ist Bewusstseinsbildung zum Thema „OJA und Gesundheit wichtig – und wenn ja wie?“

Am Anfang jeder Runde stellte ich auch kurz das neue Projekt „Jugend trifft Gesundheit“ vor. Dazu gab es schon erste Ergebnisse aus den Fokusrunden, dabei verstehen Jugendliche unter Gesundheit vor allem auch das Wohlfühlen in der Clique, mit Freunden, an schönen Orten wie Jugendhaus oder Natur. Das können die meisten TeilnehmerInnen bestätigen. Sie versuchen in ihren Jugendtreffs auch Freiräume, Lebensräume und somit auch Wohlfühlräume für die Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Mit einem weit gefassten Begriff Gesundheit kann die Offene Jugendarbeit sehr wohl etwas anfangen. Dies ist und war schon immer ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit mit den Jugendlichen ist: Die Jugendlichen in ihrem Wohlbefinden zu unterstützen und Freiräume zur Verfügung zu stellen. Diese Qualität und Arbeit der Offenen Jugendarbeit sichtbar zu machen ist wichtig.

Im zweiten Teil habe ich unser Angebot – Vor-Ortberatung auf Events – vorgestellt. Das Thema Drogen ist in den Jugendhäusern ein schwieriges Thema. Im Jugendhaus müssen sich die Jugendlichen klarerweise streng an die Gesetze und die Hausordnung halten. Dabei stellt sich die schwierige Frage, wie mit Regelbrüchen umgegangen wird. Da gibt es ganz unterschiedliche Ansatzpunkte:

Für viele ist die Beziehung zu den Jugendlichen sehr wichtig. Deshalb muss es Möglichkeiten geben, wie sie bei einem etwaigen Hausverbot wieder zurück ins Jugendhaus kommen können. Bei manchen passiert das über Gespräche mit den JugendarbeiterInnen. Andere versuchen die Jugendlichen dahingehend zu beeinflussen, dass sie ein Gespräch mit einer Therapeutin führen. Manchmal scheint es notwendig zu sein, den Jugendlichen klare Grenzen zu setzen, in dem mit der Polizei zusammengearbeitet wird und es auch zu Anzeigen kommt. Dies wurde sehr widersprüchlich aufgenommen.

Ein schwieriges Thema ist auch der Umgang mit Alkohol. In vielen Jugendzentren sind viele Jugendliche unter 16 Jahren. Deshalb ist es nicht möglich Alkohol auszuschenken. Einige JugendarbeiterInnen finden es sehr wichtig, dass Jugendliche auch im Umgang mit Alkohol begleitet und unterstützt werden. Alkohol und Rauscherfahrungen sind ein nicht unwesentlicher Bestandteil im Jugendalter. So wurde bei einigen TeilnehmerInnen die Forderung laut, betreute Jugendcafés zu etablieren. In einem geschützten Rahmen können Jugendliche dort ihre Erfahrungen machen. JugendarbeiterInnen sind vor Ort, um gemeinsam mit den Jugendlichen das Thema Alkohol und Rausch zu reflektieren und verschiedene Handlungsalternativen aufzuzeigen. In den Bars und Nachtclubs wird Alkohol ausgeschenkt, doch dahinter steht die Gewinnabsicht der BetreiberInnen. In den Bars wird kein bewusster Umgang mit Alkohol gelernt. Gerade in Tourismusgebieten ist dies ein wichtiges Thema. Mit dem Angebot von betreuten Cafés wird die Eigenverantwortung der Jugendlichen gefördert, damit sie ihre Grenzen kennen lernen können.

Zusammenfassend ist es für mobile Angebote leichter sich dem Thema Drogen und auch Alkohol anzunehmen. Da viele Jugendliche Rauscherfahrungen machen, ist es wichtig Räume zu schaffen, in denen diese Themen Platz haben und angesprochen werden können. Durch die Beziehungsarbeit der Offenen Jugendarbeit wird bereits viel Gesundheitsprävention im

weitesten Sinne geleistet. Angebote in diesem Bereich sollten auf die Ressourcen der Offenen Jugendarbeit zurückgreifen und die JugendarbeiterInnen in ihrer Arbeit unterstützen und fördern. Mit einem weit gefassten Gesundheitsbegriff können die meisten JugendarbeiterInnen etwas anfangen. Was Jugendliche unter Gesundheit verstehen, wird am 13.Mai 2011 auf der Fachtagung von „Jugend trifft Gesundheit“ in Vorarlberg präsentiert. Nähere Infos gibt es bei mir.